Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 9 (1893)

Heft: 45

Rubrik: Elektrotechnische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gekommen und es werden auch künftig unter gleichen Vershältnissen noch viele zu Vermögen kommen. Frägt man nach, wie sie's gemacht haben, so erfährt man: "Durch Fleiß, unausgesetzte Arbeit und Sparsamkeit." Ein altes Sprüchswort sagt: "Gine Schürze kann mehr aus dem Hause tragen, als ein Wagen einführen."

Gin brittes meint: "Der Heller, ben bie Frau erspart, ift so viel wert, als ber Taler, ben ber Mann erwirbt." Dem geneigten Leser braucht man keinen Kommentar zu biesen Sprüchworten zu geben, sie reben felbst bentlich genug.

Berfasser dieser Zeilen gehört nicht zu den Wohlhabenben, aber deswegen behauptet er gleichwohl kühn: Wenn ein junger Mann mit gesundem Körper und hellem Geiste sich das Reichwerden zum Ziele sett, so ist es ihm ganz gewiß möglich, und zwar sogar noch viel leichter, als vor 50 bis 100 Jahren.

An Arbeit fehlts in unserem Lande nicht, dafür liefern die Arbeiterscharen aus Italien und Throl den deutlichsten Beweis. Aber lieber hungern unsere Leute, oder gehen nach Amerika ins Elend, als daß sie sich in der Heimat zu grober Arbeit bequemten. Wie viele Töchter fristen in den Städten als Näherinnen ein armselig Leben, damit sie nur immer hübsch sich frisieren und ein sauberes Röcklein tragen, und abends nach Belieben promenieren können und verachten eine dienstliche Stelle in einem guten Bürgerhause, wo sie sich in einigen Jahren ein nettes Kapitälchen verdienen, und sich zu praktischen und gewiß von soliden Bürgerssöhnen gesuchten Haussfrauen heranbilden könnten.

Sehe man die hentige Jugend an. Schon mahrend der Schulzeit tragen die Anaben den Stummel im Munde, wenn auch manchem der Hunger aus den bleichen Wangen guckt. Und die Eltern wiffen das und lassen so etwas geschehen?

Si warum nicht, man muß die Kinder etwas machen lassen, wir haben es ja auch so gemacht, als wir noch jung waren, sagen sie in ihrer strässlichen Schwäche und blödfinnigen Kurzssichtigkeit. Natürlich bleibt's nicht beim Nauchen allein, bald stellt sich das tiefgefühlte Bedürfnis des Wirtschauslaufens ein, und kaum sind die Söhne konfirmiert, so werden die Sonntage den kurzssichtigen, schwachen Eltern Tage der Qual, da sie ziemlich regelmäßig blechen sollten.

Wie viel Streit und Zank hat die Genußsucht ber hersanwachsenden Jugend schon ins Familienleben geworfen, und wie manche Mutter hat schon aus Liebe (sagen wir zum Frieden) den Weg zur Sünde betreten, um hinter dem Rücken des Vaters den Söhnen und Töchtern Geld versschaffen zu können.

Fröhnt man aber in ber Jugend icon Bedurfniffen, fo wird man nie reich, mag man verdienen, mas man will. Wer reich werben will, ber muß nur erwerben und fo wenig wie möglich brauchen. Er muß nach bem Grundfate leben: "Wenig brauchen ift göttlich, und am wenigften brauchen ift ber Gottheit am nächften." Allerdings foll man nie gu fparfam fein, fondern ben Körper burch gehörige Nahrung so lange als möglich leiftungsfähig zu erhalten suchen, denn im leiftungsfähigen Körper stedt bas meifte Kapital. "Morgen-ftund hat Gold im Mund." Arbeitsame Leute schaffen oft por bem Frühftud mehr, als Faule ben gangen Tag. ni Summa, ich tenne Leute, fie arbeiten täglich 15 bis 16 Stunden, und wenn fie auf bem Felbe fertig find, ober vom Regen nach Saufe getrieben werben, fo gehen fie fo= gleich an ben Webftuhl, ober zu einer andern Sausinduftrie, mahrend andere auf den Runftofen liegen, ober ums Saus herumtappen und rauchen, ober gar ins Wirtshaus geben und bei einem Jag mehr verlieren, als fie in drei Tagen verdienen fonnen.

Wiederum kenne ich junge Leute, die von der Natur reichlich ihre Pfund erhalten haben und mit Leichtigkeit einen rechten Beruf erlernen und später wohlhabend werden könnten. Aber es fehlt an der nötigen Energie. Sie lieben ein ungebundenes Leben, daheim können sie ihren Willen in jeder Beziehung durchsetzen und in der Fremde müßten sie sich fremdem Willen sügen. So vertändeln sie ihre schönsten Jahre und später trösten sie sich mit dem Gedanken: "Es ist jetzt zu spät, in meinem Alter kommt man zu gar nichts mehr." Ich kann schließlich nicht umhin, die Behauptung aufzustellen: wenn es mit einem Haushalt vorwärts gehen soll, so muß eine gemütvolle, liebende, opferwillige, mit umssichtigem Auge das ganze Hauswesen stellt umfassende und weise leitende Hausfrau darin walten. Es ist für einen braven Mann keine Kunst, daheim zu bleiben, und sein schönstes Bergnügen in seinen vier Pfählen zu suchen, wenn eine verständige, mit weiblicher Annut ausgestattete Frau seine Wohnung schmüdt.

Die Gattin ist für das Familienleben das, was die Sonne für das Gedeihen der Pflanzenwelt. Scheint die Sonne nicht, so ist alles verstimmt. Poltert und rumort die Frau, so ist es ebenso, und nur zu leicht sucht sich der Wann seine Freude außer dem Hause und das kostet immer Gelb

Eleftrotednische Rundschan.

Elektrische Beleuchtung. Behufs Ginführung ber elektrischen Beleuchtung in Bern beantragt ber Gemeinderat, zur Gemeindeabstimmung, dem Stadtrat die Bewilligung eines Kredites von 161,000 Fr.

Die Eleftrotechnif und das Runftgewerbe. Richt mit Unrecht hat man als Schattenseite unserer großartigen mobernen Erfindungen die Bunahme ber Beschmadlofigfeit und ben Berluft des Gefühles für edle, ichone Formen bezeichnet. Als die elettrische Beleuchtung auffam, war man vielfach geneigt, zu fürchten, auch nun auf Strafen und in Salons nur die blaffe, grelle, tiefe Schatten werfende Beleuchtung als einen neuen, unaftheifchen Faktor unferer modernen Beit zu erhalten. Bludlicherweise mar bieg jedoch nicht ber Fall, vielmehr hat die Technif ber elettrischen Beleuchtungseinrich= tung so gludliche Formen und Mittel gewählt, daß diese neueste Beleuchtungsart viel wohlthuender in ihrer fünft= lerischen, ftiliftischen Anwendung wirft, wie Bas- und Betro-Berade die elektrische Blüblampe erweift fich gur Erzielung beforativer 3mede fo vortrefflich, wie teine andere Beleuchtungsart. Indem die Technit gleich zu Anfang, wo bas Blühlicht auffam, welche Zeit mit ber Wiederbelebung des Runfthandwertes glüdlicherweife ziemlich zusammenfiel, ben eleftrischen Lampen in Randelabern, Lichtern und Leuchtern gediegene, geschmadvolle Formen anwies, murben biefe fcnell adoptiert und baburch jede Geschmacklofigkeit unmöglich gemacht, indem bem taufenden Bublitum fofort bon Anfang an berechtigter Geschmack in biefer hinficht anerzogen murbe. Bunte Blühlampchen in natürlichen ober fünftlichen Blätterguirlanden, ale Piftill von Bluten, wie Lilien, Glodenblumen 2c. angeordnet, lugen so wundervoll aus ihrer Umgebung bervor und machen einen fo ungezwungenen, natürlichen Gindruck, daß man babei gar nicht an Dynamomaschinen, Ampères und Bolts denkt, fondern fich nur mit Freude dem Anschauen folder afthetisch wirklich schöner Arrangements hingibt. Gine Wohnungs-Ginrichtung mag altbeutsch, im Rococco= ober fonft einem Stil gehalten fein, nie wird bas Blühlicht eine ftorende Wirfung hervorbringen, mahrend eine Betroleum- ober Gaeflamme, felbft ober gerade wenn lettere aus einer roten, altbeutich gewundenen Bachsterze ftromt, ftets auf einen feinfühlenden Menfchen ftorend wirten wird. Wie icon macht fich 3. B. eine mit Solz getäfelte Dece. bie in den Rreuzungspunkten ber Medaillonbalken in geschnitten Rosetten als Biftille ober Knöpfe Blühlampen ent= hält, die wie freundliche Sterne mit milbem Glanze den Saal erhellen, durch diese geschickte Anordnung die Augen nicht beläftigen und einen gang anderen Effett hervorbringen, wie offene oder von Milchglasgloden umgebene Gasflammen!

Wie schön wirken Glühlampen in öffentlichen Gärten, in Aquarien und Grotten, überall einen natürlichen, ungezwungenen Einbruck machend, wo sie Glühkäfern gleich von Kegen, Wassersällen, selbst unter Wasser wie die leuchtenden Quallen des Meeres ihr Fener in sich tragen und durch Wind und Nässe nicht gelöscht werden können. Fürwahr, hier hat sich das Kunstgewerbe mit Glück ein Feld erobert, welches ebenso von Ansang an ins Geschmacklose und Bizarre ausarten konnte, wenn nicht berusene Firmen, wie gesagt, von vornherein diesem jüngsten Kinde der Industrie den Stempel des Schönen aufgedrückt hätten. Voollen wir hoffen, daß der erfrenliche Ansang, wie früher umgekehrt die Maschinentechnik bedauerlicher Weise ihre kalten Formen auch anderen Branchen aufzwang, nun umgekehrt auch allgemein belebend auf andere bekorative künsstlerische Arrangements wirken möge!

Ift elektrische Beleuchtung den Augen zuträglich? Diese Frage, sowie jene, ob die neueste künstliche Beleuchtung den Augen zuträglicher oder schädlicher sei, wie Gas- oder Petroleumlicht, ist schon oft gestellt worden. Neuerdings hat nun, nach einer Mitteilung vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlig, der Borstand des Royal Westminster Hospital zu London in der Abteilung sür Augenkranke eingehende Bersuche in diesem Sinne anstellen lassen, die zu dem Resultate führten, daß es für die Augenkein angenehmeres und unschädlicheres Licht geben könne, wie eine ruhig brennende, gut und passend angebrachte Glühslampe, nicht allein für gesunde Augen, sondern sogar sür leidende, Operationen unterzogene Augen stellte sich heraus, daß elektrische Beleuchtung viel wohlthuender sich erwies als Gas- oder Petroleumlicht.

Bau-Chronif.

Bürcherische kantonale Gewerbeausstellung 1894. Die Bauten haben begonnen. In erster Linie ift die Halle C, welche gegenüber dem Grand Café du Théâtre zu liegen kommt, in Angriff genommen worden. Der alte der Quaisverwaltung gehörige Dampfwalzenstall ward bereits eingelegt.

Einheimische Arbeiter bei Staatsbauten! Im Berner Großen Rate interpellierten am Montag Steck und Siebenmann die Regierung darüber, was sie in Aussührung des mehrfach ausgesprochenen Bunsches, es seien dei Staatsbauten nur einheimische Arbeiter zu beschäftigen, dis jetzt gethan habe und namentlich mit Rücksicht auf die in der gleichen Sitzung beschlossenen Bauten (Gefängnis in Witzwyll im großen Mood für 315,000 Fr., Zeughaus in Tavannes für 126,000 Fr. und Umbau des Kornhauses in Bern für 60,000 Fr.) zu thun gedenke. Die Interpellation wird später beantwortet.

Spitalbauten im Kanton Thurgau. Weinfelben hat am letten Sonntag auf Antrag des Gemeinderates für die Erstellung eines Krankenhauses in Weinfelden Fr. 20,000 bewilligt; zu gleichem Zwecke bekretierte ferner die Bürgerzgemeinde Weinfelden einen Beitrag von Fr. 15,000.

Ferner bewilligte am gleichen Tage Frauenfelb an bie Erstellung eines neuen Krankenhauses baselbst eine Subvention von Fr. 10,000 unter ber Bedingung, baß bamit auch die Frage ber Erstellung eines Absonderungshauses gelöst werde.

Mit dem Bahnprojekte Alpnach-Altdorf soll es vorwärts gehen. Nicht nur find die Bläne der Sektion Alpnach-Beckenried-Treib seit geraumer Zeit fertig erstellt und diejenigen der Sektion Altdorf-Isleten als ebenfalls beendigt zu betrachten, sondern in fürzester Frist werden auch die definitiven Pläne für die ganze Bahnlinie Alpnach-Altdorf mit Kostenvoranschlag und Rentabilitätsberechnung zc. six und fertig bereit liegen.

Kanalisation und Wasserversorgung der Stadt Murten. In hygieinischer, sanitarischer und ökonomischer Beziehung hat wohl selten eine Stadt in der Schweiz verhältnismäßig

fo viel geleiftet als bas Stäbtchen Murten. Muftergultig ift namentlich die neue Ranalitation und Hochdruckmafferversorgung. Die erftere umfaßt eine vollständige Ableitung ber Fatalftoffe vermittelft Cementrohren-Leitungen, Die auf ber Nordseite ber Stadt in ein Cementreservoir munden. Das lettere befteht aus brei Rammern; zwei bienen gur Ablage= rung von festen Stoffen, welche zu landwirtschaftlichen Bweden Bermenbung finden, mahrend die britte Rammer die leichten Flüssigkeiten aufnimmt, die von hier aus durch Ueberlauf in den See geleitet werden. Durch Syphons, welche in jedem Hause angebracht find, werden die Ranal= gafe völlig abgeichloffen. Die Socherudwafferleitung befteht aus einem Refervoir (Zweitammerfnftem) von 500 Rubitmeter Inhalt, aus Cementbeton erftellt. Dasfelbe wird burch einen Quellenerguß von cirka 350 Minutenliter gespeist. Bon bem Reservoir führt die Sauptleitung mit 225 Meter nach ber Stadt: hier zweigen famtliche Leitungen in die Strafen ab. 32 Sydranten forgen bei Feuersgefahr für die nötige Sulfe. Stma 150 Saufer benüten diefe Ginrichtung gum Bezuge von Trink-, Spülwasser 2c. Sämtliche Arbeiten find unter Oberleitung bes freiburgifchen Rantonsingenieurs. frn. Craufag in Freiburg, und unter bem bauleitenden Ingenieur orn. Nicolet von der altbewährten Firma Brunfch= whler und Herzog in Bern, als deren Vertreter Hr. Brunfch= whler, Sohn, fungierte, tadellos ausgeführt worden.

Reue Badanstalt. Die Gemeinde Meilen hat den Bau einer Badeanstalt beschlossen. An die rund 10,000 Franken betragenden Kosten hat Herr Nationalrat Wunderly-v. Muralt 5000 Fr. und die Meilener Mittwochgesellschaft 2000 Fr. geschenkt.

Klubhüttenbauten. Es hat sich eine Gesellschaft aus Oberwalliser-Bergführern gebildet, welche den Zweck hat, die schon seit mehreren Jahren vom schweiz. Alpenklub ers daute Schirmhütte auf die Jungfrauspitze zu befördern und dort aufzurichten. Die Schirmhütte steht schon seit einigen Jahren vollständig in Holz aufgerichtet auf dem Eggishorn vor dem Hotel Jungfrau und harrt des kühnen Untersnehmers, der sie nach ihrem Bestimmungsorte bringen soll. Für diese kühne und gefährliche Arbeit sind 12,000 Fr. ausgesetzt.

Rene Schulhaufer. In Borbemwalb (Margau) foll ber Bau eines neuen Schulhauses in biesem Monat beginnen. Die Bautoften find auf 66,000 Fr. veranschlagt.

Wasserversorgung Langenthal. Das auf 250,000 Fr. veranschlagte Projekt einer neuen Wasserleitung für Langenthal wurde von der Einwohnergemeindeversammlung mit großer Mehrheit angenommen.

Verschiedenes.

Schweiz. Landesausstellung in Genf und landwirtschaftliche Ausstellung in Bern. Die am 30. Jan. unter dem Borsit von Bundesrat Deucher in den Käumen des Landwirtschaftsdepartements abgehaltene Konferenz der Deslegierten der Landesausstellung von 1896 in Genf und der Landwirtschaftlichen Ausstellung von 1895 in Bern gelangte zu folgenden Beschlüssen: Eine nochmalige Berschiedung der landwirtschaftlichen Ausstellung ist nicht möglich, dagegen soll die Frage geprüft werden, ob die Landesausstellung in Genf nicht auf das Jahr 1897 zu verschieden sei. Ferner wurde angeregt, daß in Genf auf die Biehausstellung, in Bern auf die Abteilung Gartenbau Berzicht geleistet werden solle.

Der zürcherische Stadtrat hat über die Organisation der Gewerbeschule eine Borlage an den Großen Stadtrat ausgearbeitet, nach welcher die Stadt Zürich mit Unterstügung des Bundes und des Kantons für Handwerker, Kunsthandwerker, Gewerbetreibende und Arbeiter beiderlei Gesichlechts eine Schule mit folgenden Abteilungen unterhält: